

Leseprobe
Online-Ansichtsexemplar



von
Klaus Ellinger
nach
'Die Bremer Stadtmusikanten'
von den Gebrüdern Grimm

razzo[®]
pen
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag
Deutschland Österreich Schweiz

Kommst Du mit nach Bremen?

frei nach
dem Grimm'schen Märchen
„Die Bremer Stadtmusikanten“

von
Klaus Ellinger

Sprache: deutsch

Spieldauer: ca. 50 Minuten



© razzoPENuto 2021
kontakt@razzoPENuto.de

www.razzoPENuto.eu
www.razzoPENuto.at
www.razzoPENuto.ch
www.razzoPENuto.de

razzo[®]
pen
uto

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

Kommst Du mit nach Bremen?

Theaterstück frei nach ‚Die Bremer Stadtmusikanten‘ von Klaus Ellinger

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt.

Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR
Möllhausenufer 14
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

kontakt@razzopenuto.at

www.razzopenuto.at

kontakt@razzopenuto.ch

www.razzopenuto.ch

kontakt@razzopenuto.eu

www.razzopenuto.eu

Rollen: 19 / 2 w, 17 n

Erzähler*in
Bauer
Müller
Windmühle
Esel
Wegweiser
Hund
Hundebesitzer*in
Katze
Katzenbesitzer*in
Bäuerin
ihre Tochter
Hahn
Baum
Räuberhauptmann
4 Räuber



Bilder: 6

Mühle
unterwegs
Küche
Misthaufen
Räuberhaus
Baum

Kommst du mit nach Bremen?

Alle singen und tanzen:

Bremen, wir gehen nach Bremen

Klaus Ellinger

Sopran



Jah-re lang hab ich ge - schuf - tet, Ar - beit war mein gan - zer Sinn

S



A - ber jetzt bin ich ver - duf - tet und weiß nicht recht wo - hin! Bre - men,

S



du gehst nach Bre - men, da darf man sich neh - men, was ei - nem ge -

S



fällt! Bre - men ich geh nach Bre - men, da darf man sich neh - men,

S



was ei - nem ge - fällt! Stadt - mu - si - kan - ten kön - nen wir dort wer - den,

S



man muss sich be wer - ben und singt was vor. Weil wir so schön

S



sin - gen und Ta - lent mit - brin - gen, wer - den wir in Bre - men

S



ein be - rühm - ter Chor, ein be - rühm - ter Chor, ein be - rühm - ter Chor!!

- Viana: Halt, das kapiert doch niemand, wir müssen von vorne anfangen!
- Alle: Stimmt.
- Viana: Jeder sagt, wen oder was er spielt, okay?
- Alle: Okay.
- Viana: Wer fängt an?
- Nina: Der dumme Esel natürlich. Also: ich spiele den Esel.
- Sina: Ich spiele den Hund!
- Carolin: Und ich: die Katze!
- Michelle: Ich: den Hahn!
- Marcel: Ich bin ein Räuber.
- Bela: Genau wie ich.
- Tim: Räuber bin ich auch, aber auch ein Bauer.
- Vanessa: Ich spiele eine Bäuerin und das gemeine Frauchen der Katze.
- Ellinger: Ich bin das böse Herrchen vom Hund.
- Jacqueline: Ich bin die Räuberchefin! Und der Müller.
- Viana: Ich bin der Wegweiser und die Tochter der Bäuerin.
- Tanja: Ich: die Erzählerin und der Baum.
- Yannick: Und ich bin der Kleinste: ein Räuber und eine Windmühle.
Also: Fangen wir an?

Er stellt sich auf einen Tisch und kreist als Windmühle mit den Armen

- Viana : Auf los geht´s los!
- Alle: Viel Spaß!

Alle gruppieren sich um die Windmühle und singen:

Armer Esel, kann nicht weiter,
trägt die Säcke hin und her.
Armer Esel muss sich schinden,
denn die Säcke sind so schwer.

Sopran

Ar - mer E - sel kann nicht wei - ter, trägt die Säk - ke hin und her.

S

Ar - mer E - sel muss sich schin - den, denn die Säk - ke sind so schwer.

Alle ab außer Windmühle, Bauer und Esel

- Bauer: Lauf schneller, du dummes Eselvieh!
- Esel: Ich kann nicht mehr!
- Bauer: Das ist mir jetzt egal. Wir müssen zur Mühle. Beeilung!
- Esel: Die Säcke sind zu schwer. Lass mich doch ausruhen.
- Bauer: Wir haben keine Zeit. Und wenn du jetzt nicht läufst, bekommst du die Peitsche. Also komm schon!
- Esel: N E I N. Ich kann nicht mehr

Der Esel bleibt störrisch stehen, der Bauer zieht, der Esel fällt brüllend um. Der Bauer redet freundlich auf ihn ein.

- Bauer: Gut, machen wir eine kleine Pause.
(streichelt ihn) Brav, gut, bist doch mein Bester, wir machen jetzt langsamer. Steh wieder auf.

Der Esel steht wieder auf

Na also. Und jetzt vorwärts. Und wenn du noch einmal umfällst, bekommst du kein Futter, das sag ich dir....

- Erzähler: Still und mühsam schleppte sich der Esel zur Mühle. Als sie dort ankamen...

Der Bauer trägt Säcke in die Mühle. Der Esel lauscht dem Gespräch.

- Müller: Das hat ja ewig gedauert! Um 8.30Uhr solltet ihr hier sein! Und jetzt ist 9.45 Uhr. Andere schaffen die Strecke in 15 Minuten!
- Bauer: Ja, ich weiß, aber mein Esel kann nicht mehr so schnell.
- Müller: Bring doch das alte Klappergestell zum Schlachter und kauf dir einen neuen.
- Bauer: Aber er hat all die Jahre gut gearbeitet, weißt du.
- Müller: Papperlapapp: Keine falschen Sentimentalitäten! Wenn er nichts mehr taugt, muss er weg.
- Bauer: Du hast recht. Heute noch kommt er zum Metzger. Morgen komme ich mit einem neuen Esel.

Der Esel läuft weg.

- Müller: Aber pünktlich!
- Bauer: Klar doch. Eselein, wir machen jetzt einen kleinen Ausflug. Das wird dir gefallen. Aaaaaaaa! Der Esel ist weg!
- Erzähler: So war der Esel nun allein unterwegs.*
- Esel: Wenn ich nur wüsste, wo ich hinsoll. Soll ich umdrehen? Nein. Zuhause wartet der Tod. Und was soll ich bloß essen? Soll ich doch umdrehen? Nein. Etwas Besseres als den Tod finde ich bestimmt.
- Erzähler: Er näherte sich einer Weggabelung mit einem Wegweiser:*
- Esel: Was ist das? Hey, du, wer bist du? Bist du ein Feind? Dann kämpfe ich (***schlägt mit den Hinterbeinen***) oder bist du ein Freund? Dann hilf mir, bitte! (***reibt seinen Kopf am Wegweiser***) Kannst du reden? Willst du mir helfen?

Der Wegweiser war bisher unbeweglich. Plötzlich erschreckt er den Esel.

- Wegweiser: Das kommt ganz darauf an. Wo willst du denn hin?
- Esel: Ja, wo will ich denn hin?
- Wegweiser: Das weiß ich doch nicht.
- Esel: Weißt du, ich bin weggelaufen. Jetzt weiß ich nicht, wo ich

- hin soll und was ich tun soll.
- Wegweiser: Geh doch nach Bremen.
- Esel: Was ist Bremen?
- Wegweiser: Bremen ist eine große Stadt. Da gibt es bestimmt Arbeit für dich.
- Esel: Aber ich bin doch schon alt und schwach. Bestimmt will mich niemand mehr haben.
- Wegweiser: Quatsch. Du siehst doch noch gut aus. Du musst nur das Richtige arbeiten. Kannst du singen?
- Esel: Ich habe es noch nie probiert.
- Wegweiser: Probier`s doch mal.
- Esel: Also gut. IAIAIAIAIAIAIA
- Wegweiser: **(hält sich die Ohren zu)** Ganz hervorragend. Du taugst als Sänger glaube mir. Du kommst als Musiker ganz groß raus!
- Esel: Aber was soll ich singen?
- Wegweiser: Irgendwas.
- Esel: Irgendwas?
- Wegweiser: Über dein Leben. Was du bisher alles gemacht hast.
- Esel: Also gut: Mein Leben. Immer hab` ich nur geschuftet...
- Wegweiser: Prima, gut, weiter...
- Esel: Arbeit war mein ganzer Sinn. Jetzt weiß ich nicht mehr weiter.
- Wegweiser: Jetzt muss es sich reimen auf „geschuftet“
- Esel: Aber jetzt bin ich verduftet...
- Wegweiser: Und du weißt nicht recht wohin. Gut!
- Esel: Ja. Und ich weiß nicht recht wohin.

- Wegweiser: Bremen, du gehst nach Bremen, da darf man sich nehmen, was einem gefällt—jetzt du, na: Bremen...
- Esel: Bremen, ich geh nach Bremen, da darf man sich nehmen, was einem gefällt.
- Wegweiser: Weiter!
- Esel: Wie weiter?
- Wegweiser: Ja in Bremen, da darf man singen, und die Leute bringen, was einem gefällt...
- Esel: Ja in Bremen, da darf man singen, und die Leute bringen was einem gefällt.
- Wegweiser: Du wirst viel Geld verdienen.
- Esel: Kann man Geld essen?
- Wegweiser: Nein, aber dafür kannst du dir Essen tauschen.
- Esel: Dann ist ja alles gut. Weißt du denn, welche Straße nach Bremen führt??
- Wegweiser: Natürlich weiß ich, welche Straße nach Bremen führt. Das ist mein Job.
- Esel: Würdest du es mir bitte verraten?
- Wegweiser: Selbstverständlich: Da geht's nach Bremen und da geht es zum Dunklen Wald...
- Esel: Da zum Wald und da nach Bremen?
- Wegweiser: Nein, andersherum. Da zum Dunklen Wald und dort nach Bremen. Glaube mir, es ist nicht weit. Heute Abend wirst du schon dort sein. Mach's gut.

Der Esel tragt zufrieden und singend in die Richtung davon.

- Wegweiser: Hahahaha, den habe ich ganz schön reingelegt.
- Erzähler: *Wieder war der Esel allein. Natürlich merkte er nicht, dass er in die falsche Richtung ging. Aber er hatte wieder Hoffnung geschöpft. Das war die Hauptsache.*

Ein heulender Hund steht plötzlich im Weg. Der Esel geht in Deckung

- Esel: Hilfe!
- Hund: Hilfe! Hilfe! Bist du bissig?
- Esel: Nein. Willst du mich fressen?
- Hund: Nein, ich hasse Esselfleisch.
- Esel: Du bist wirklich nicht bissig?
- Hund: Ich nicht, aber du vielleicht, denn du trägst einen Maulkorb!
- Esel: Das ist kein Maulkorb. Das ist ein Halfter.
- Hund: Ach so. Freue mich, dich kennenzulernen. Hund.
- Esel: Ganz meinerseits, Esel.
- Hund: Warum bist du ganz alleine unterwegs?
- Esel: Ich bin zu schwach um die Säcke zu schleppen. Also wollte mich mein Herr zum Schlachter bringen.
- Hund: Da bist du abgehauen, stimmt's?
- Esel: Woher weißt du?
- Hund: Mir ging es genauso.

Rückblende:

- Hundebesitzer: Du fauler, alter Hund. Du bist zu langsam! Die Füchse haben drei Hühner gerissen. Was soll ich mit dir noch anfangen. Du taugst nichts mehr. Wo ist jetzt die Eisenstange?! Bleib hier sitzen! Bin gleich zurück...
- Esel: Da bist du aber schnell abgehauen, stimmt's?
- Hund: Ja. Aber jetzt weiß ich nicht, was ich tun soll.
- Esel: Dann komm doch mit mir. Ich bin auf dem Weg nach Bremen.
- Hund: Und was willst du da machen?

Esel: Ich habe gehört, dort brauchen sie Stadtmusikanten. Kannst du singen?

Hund: Ich hab's noch nie probiert.

Esel: Probier' es doch mal.

Hund: Also gut. Wau, wau, wuff, wuff, ...

Esel: Klingt doch toll. Weißt du, (**singt**) ...

*in Bremen, im schönen Bremen,
da kann man sich nehmen,
was einem gefällt, jetzt zusammen.
Wir gehen nach Bremen, ins schöne Bremen,
da kann man sich nehmen, was einem gefällt!*

Hund: Wenn du meinst. Einverstanden. Wo geht's denn nach Bremen?

Esel: Da lang.

Singend ziehen die beiden davon.

*Stadtmusikanten können wir dort werden,
man muss sich bewerben und singt was vor...
Weil wir so schön singen und Talent mitbringen...
werden wir in Bremen ein berühmter Chor..
ein berühmter Chor...ein berühmter Chor!*

Erzähler: Es dauerte nicht lange, da kamen die beiden an einer Mauer vorbei.

Eine Katze miaut herzerreißend

Hund: Eine Katze!

Esel: Halte du dich mal ein bisschen zurück. Du weißt doch, Katzen und Hunde!

Hund: Einverstanden. Übernehme du die Konversation.

Katze: Was wollt ihr von mir? Lasst mich in Ruhe.

Esel: Du hörst dich so traurig an. Brauchst du Hilfe?

Katze: Als ob ihr mir helfen könntet. Ein Esel und ein Hund!

- Hund: Warum läufst du nicht weg vor mir? Sonst rennen alle Katzen, wenn ich auftauche.
- Katze: Ist doch sowieso alles egal. Ob ich nun von meinem Frauchen ertränkt werde oder von einem Hund zu Tode gebissen. Was soll's? (**hält dem Hund ihren Hals hin**) Na, was ist?
- Hund: Warum will dein Frauchen dich ertränken?
- Katze: Das kann ich dir sagen.... **Rückblende....**
- Katzenbesitzerin: Warum lässt du die Mäuse alle entwischen, hä! Du bist zu alt und zu langsam geworden. Bloß noch fressen kannst du. Schluss, aus! Dich kann ich nicht mehr brauchen.*
- Katze: Sie hatte mich schon am Wasserfass. Aber dann habe ich sie gekratzt!! Gekratzt!
- Hund: Und bist weggelaufen. Wie wir alle.
- Esel: Aber es gibt Hoffnung. Du kannst so schön traurig singen.
- Hund: Genau. Komm mit uns. Wir werden berühmte Musikanten in Bremen. Da bekommst du jeden Tag Applaus und das beste Futter.
- Katze: Und was muss ich dafür tun?
- Esel: Nur singen, mit uns zusammen.
- Hund: Na?
- Katze: Juhu, es gibt Hoffnung: Wo liegt Bremen?
- Esel und Hund: Da lang. Immer der Straße nach. Lass uns üben...

Die Tiere ziehen singend weiter

Ja, in Bremen, da kann man singen,
und die Leute bringen, was einem gefällt,
weil wir so schön singen und Talent mitbringen...
werden wir in Bremen...ein berühmter Chor..(3x).

- Erzähler: Ganz in der Nähe befand sich ein Bauernhof. Die Bäuerin war gerade in der Küche.*

Bäuerin: Was soll ich meinen Gästen heute Abend denn nur anbieten?
Hmhmhm. Ich hab's. Eine herrliche Suppe, mit Hähnchen
drin, eine absolut spitzenmäßige Hühnersuppe. Tut mir leid,
Hahn, jetzt bist du drahn, jajajaja.

Sie geht in den Garten und schnappt sich den Hahn.

Jetzt müssen wir nur noch warten, bis das Wasser kocht.
Ach, bis dahin hab' ich dich geköpft, gerupft und
ausgenommen.

Tochter: Mama, kannst du mir helfen. Ich finde den zweiten
Hausschuh nicht!

Bäuerin: Du wartest hier! Ich komme! **Bäuerin ab.**

Hahn: Ich will nicht sterben! Nein, Hilfe!

***Der Hahn läuft weg
Bäuerin kommt zurück.***

Bäuerin: Jetzt ist dieser blöde Hahn abgehauen! Warte, dich krieg
ich.

Sie fängt den Hahn wieder

So, jetzt bleibst du hier. Das Wasser kocht gleich. Keine
Angst. Das geht so schnell, das spürst du gar nicht.

Hahn: Ich will nicht!

Tochter: Mama, ich kapier das nicht in Mathe. Komm doch mal!

Bäuerin: Du bleibst hier!
Was gibt es da groß zu kapieren? Hast du wieder nicht
aufgepasst in der Schule? **Bäuerin ab.**

Hahn: Danke, kleines Mädchen, nichts wie weg!

Bäuerin kommt zurück.

Bäuerin: Siehst du, das war ganz einfach. Brauchst nur mich zu
fragen.
Jetzt ist der Hahn schon wieder weg! Warte nur,
Freundchen. Willst du wohl runter vom Misthaufen! Ich
mach mir doch nicht wegen dir die Füße dreckig! Komm
runter! Ich brauch dich zum Kochen!

Hahn: Koch dich doch selbst! Ich will nicht sterben!

Bäuerin: Du entkommst mir nicht. Bereite ich eben erst alles andere vor und danach bist du endgültig drahan.

Esel, Hund und Katze kommen zum Misthaufen

Hahn: **(singt)** Ich will leben!

Esel: Was schreist du denn so?

Hund: Was hast du denn, Hahn?

Katze. Geht's dir nicht gut?

Die Bäuerin schaut aus dem Fenster, entdeckt die Tiere und scheucht sie weg.

Bäuerin: Verschwindet, ihr Viecher, haut ab, wird's bald!

Hahn: Bleibt bitte in der Nähe.
Koch dich doch selbst!

Bäuerin: Dich hol ich mir.

Tochter: Mama, schau mal, wie schön ich aufgeräumt habe.

Bäuerin: Danach hole ich dich.

Esel: Du bist in großer Not. Mir ging es genauso wie dir.

Hund: Mir auch.

Katze: Komm doch mit uns.

Hahn: Aber wohin geht ihr denn?

Alle: Nach Bremen.

Die Bäuerin schaut aus dem Fenster. Die Tiere verstecken sich.

Bäuerin: Mit wem redest du. Sind diese fremden Tiere immer noch da? Hä?

Hahn: Nein, ich rede mit mir selbst.

Bäuerin: Das klang aber gerade nach Hund, Katze und Esel.

Hahn: Das war ich. Ich übe Stimmen imitieren. Teste mich doch mal.

Bäuerin: Dann mach mal wie ´ne Katze.

Hahn öffnet Schnabel. Die Katze macht den Ton.

Bäuerin: Prima. Und jetzt wie ein Hund.

Ebenso.

Bäuerin: Kannst du auch wie ein Esel?

Hahn: Natürlich.

Ebenso.

Bäuerin: Ich sollte dich an einen Zirkus verkaufen. Nein, du kommst in die Suppe.

Tochter: Mama, Mama, au, au, au!

Bäuerin: Um Gottes Willen! Was ist denn passiert?
(zum Hahn) Aber danach bist du dran! **Bäuerin ab.**

Hahn: Was wollt ihr denn in Bremen tun?

Esel: Wir werden Stadtmusikanten!

Hund: Wir verdienen genug zum Leben.

Katze. Vielleicht werden wir berühmt!

Esel: Willst du mitkommen?

Hahn: Besser als Sterben ist es auf jeden Fall. Findet ihr, ich singe auch gut genug für eure Band?

Alle: Klar doch. Du bist unser Bester.

Hahn: Und wo liegt Bremen?

Alle: Da lang. Komm schon.

Sie stimmen ihr Lied an. Die Bäuerin will den Hahn greifen. Die Tiere verteidigen ihn. In letzter Sekunde gelingt die Flucht.

Bäuerin: Was soll ich denn jetzt in die Suppe tun?

Tochter: Macht nichts, Mama, essen wir heute vegetarisch.
Tschüss Hahn.

Erzähler: Immer weiter liefen die ahnungslosen Tiere nun auf den Dunklen Wald zu. Dort, wo die Räuber wohnten. Im Räuberhaus war an diesem Tag so richtig was los. Es hatte schon am frühen Morgen begonnen.

Räuberhauptmann: Aufstehen, ihr Faulpelze! Es ist sechs Uhr!

Die Räuber purzeln schimpfend und fluchend aus ihren Betten.

Räuberhauptmann: Waffenkontrolle!

Die Räuber ziehen ihre Pistolen und schießen. Im letzten Moment bückt sich der Räuberhauptmann

Ihr Idioten! Nicht schießen!

Räuber: Ach so.

Räuberhauptmann: Waffen einstecken.

Die Räuber stecken ihre Pistolen ein, dabei löst sich bei allen ein Schuss, sie schießen sich ins Bein, denken, es wären die anderen gewesen und gehen aufeinander los.

Räuberhauptmann: Ruhe! Messerkontrolle!

Nur durch Bücken entgeht der Räuberhauptmann den gefährlichen Messern.

Nein, nein, nein, nein, ihr Dummköpfe. Zehn Liegestützen.

Die Räuber machen es jammernd.

Setzt euch an den Frühstückstisch. Na, was seht ihr?

Räuber: Nichts.

Räuberhauptmann: Genau, nichts. Es ist nichts da, weil ihr nichts bringt. Deshalb werdet ihr jetzt zu zweit losziehen und Beute machen, verstanden!
Ihr zwei, nach Bremen, reiche Bürger ausrauben!

Räuber: Okay, Boss!

- Räuberhauptmann: Ihr zwei. Heute fährt eine Kutsche des Königs durch den Wald. Erst ausrauben, dann vertreiben. Alles klar?
- Räuber: Erst ausrauben, dann vertreiben. Okay, Sir.
- Räuberhauptmann: Heute Abend seid ihr wieder da. Spätestens um sechs. Sonst gibt es wieder nichts zu essen. Verschwindet!
- Räuber: Ja, Boss!
- Erzähler: Um sechs Uhr abends kamen die Räuber tatsächlich zurück.*
- Räuberhauptmann: Und, habt ihr reiche Beute gemacht in Bremen?
- Räuber: Ähm, nein, das heißt, wir haben Bremen nicht gefunden, Boss.
- Räuberhauptmann: Ihr habt Bremen nicht gefunden, ihr Doofköpfe? Auf jedem Wegweiser steht, wo es nach Bremen geht.
- Räuber: Der Wegweiser hat uns veräppelt, Boss. Mal hat er in diese Richtung gezeigt, mal in die andere.
- Räuberhauptmann: Und was habt ihr den ganzen Tag gemacht?
- Räuber: Mal sind wir in diese Richtung, mal in die andere Richtung.
- Räuberhauptmann: Nein! 20 Liegestützen! Ihr seid ja dümmer als die Polizei erlaubt!

Die beiden nächsten Räuber kommen herein.

- Und? Wo ist eure Beute?
- Räuber: Wir haben gemacht, was ihr gesagt habt, Sir. Wir haben die Kutsche vertrieben. Dann wollten wir sie ausrauben. Aber dann war sie nicht mehr da.
- Räuberhauptmann: Andersherum! Erst ausrauben, dann vertreiben!
...

Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!
kontakt@razzopenuto.de

